



Diözese von Lausanne, Genf und Freiburg

In Bezug auf den Weltflüchtlingstag

Jesus bittet uns, unseren Nächsten zu lieben, das heisst, wirklich die Person, die uns nahe ist. Im Gleichnis vom barmherzigen Samariter sehen wir, dass die Liebe zu unserem Nächsten bedeutet, ihnen aktiv nahe zu sein: « Wer von diesen dreien meinst du, ist dem der Nächste geworden, der von den Räubern überfallen wurde? » (*Lukas 10,36*). Im Lichte des Nächsten können wir uns die Frage stellen, wie wir mit den « weiter Entfernten » umgehen?

Wenn ich eine der Brücken am Ende des Genfer Sees überquere, frage ich mich oft, was ich tun würde, wenn ich jemanden in diesen gefährlichen Gewässern ertrinken sehen würde, und ich weiss keine Antwort darauf. Was ich jedoch weiss ist, dass es unmenschlich wäre, der Vision eines ertrinkenden Menschen gegenüber gleichgültig zu sein. Wir wissen es, wenn wir uns vorstellen, dieser Person nahe, also der Nächste, zu sein. Offensichtlich stellt sich die Frage anders, wenn das Ertrinken dort stattfindet, wo wir nicht anwesend sind, doch die Tatsache, dass wir uns dessen jetzt bewusst sind, bleibt bestehen, auch in unserem « globalen Dorf », das Entfernungen verändert hat und in dem das Wohlergehen einiger Menschen mit dem Unglück anderer verbunden ist. Dürfen wir gleichgültig bleiben? Oder können wir in einem Land, in dem die Auswirkungen jedes Bürgers bei gemeinsamen Entscheidungen hervorgehoben werden, bei unserer individuellen Verantwortung stehen bleiben, ohne die Auswirkungen unseres kollektiven Verhaltens zu berücksichtigen?

Die Umstände meines Lebens haben mich oft mit Menschen aus Ländern in Kontakt gebracht, in denen Armut die Regel ist, und ich erinnere mich auch daran, dass mein Urgrossvater aus Armutgründen den Atlantik überquerte. Ich sehe, dass die Menschen ohne Furcht alles dafür tun, um ihren Nächsten ein besseres Leben zu ermöglichen, zum Beispiel ihren Kindern die Möglichkeit einer guten Ausbildung zu bieten. Es sind nicht « politische » Flüchtlinge, aber Brüder und Schwestern, die sich einzig an eine schwache Hoffnung klammern und bereit sind, ihr Leben für diejenigen zu geben, die sie lieben. Tausende von ihnen finden im Meer ihren Tod. Ich sehe es sicherlich weniger gut, als wenn sie mir ein paar Meter von mir entfernt die Hand entgegenstrecken würden, aber ich weiss es trotzdem und mein Bewusstsein kann dem gegenüber nicht gleichgültig bleiben.

Freiburg, den 16. Juni 2020

✠ Charles MOREROD OP
Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg